



Anne Wagner am Gedenkstein der Opfer des 1. Weltkrieges. 13 Soldaten haben hier ihre letzte Ruhe gefunden. Ihre Namen sind in den Stein eingraviert.

„Krieg lässt dem Leben keine Chance“

Anne Wagner macht Grenzerfahrungen in doppeltem Sinne

Wenn sich die Sonne ihren Weg durch das Geäst der Bäume bahnt und die Kreuze ihren Schatten auf den Boden werfen, wenn dichter Nebel einen Großteil der circa 17 Hektar Land bedeckt oder Regen auf die letzte Ruhestätte von 85 Gefallenen aus dem 1. Weltkrieg und fast 32 000 aus dem 2. Weltkrieg prasselt. Wer in Ysselsteyn den Boden des Deutschen Soldatenfriedhofes betritt, dem stockt mit großer Wahrscheinlichkeit der Atem. Eine unvorstellbare Weite und Stille umgibt diesen Ort. Und doch ist er so lebendig und voller Geschichten.

Anne Wagner darf diese Erfahrungen fast täglich machen und hat das große Glück, ihre Begeisterung für diesen einzigartigen Ort an andere Menschen weiter geben zu dürfen. In der niederländischen Provinz Limburg, nahe der deutschen Grenze, absolviert die 18-Jährige seit September letzten Jahres einen Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) in der Jugendbegegnungsstätte Ysselsteyn.

Nach einem Bewerbungsseminar bei der Initiative Christen für Europa e.V. (ICE), mit Sitz in Dresden war für sie schnell klar, wohin die Reise gehen würde. Mit dem Abitur in der Tasche zog es die junge Frau in die Ferne. „Ich wollte ein neues Land mit neuen Leuten, einer anderen Sprache und



Kultur kennenlernen. Also etwas anderes machen als studieren“, schildert sie. „Viele kennen diesen Weg nicht, der neben Ausbildung, Studium ‚Work and Travel‘ eine Alternative darstellt.“

Bevor sich Anne für das Auslandsjahr in den Niederlanden entschied, war sie als Gruppenleiterin in der St. Petrus Gemeinde in Dresden-Strehlen aktiv. Hier hat sie erste Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen gesammelt, die ihr schnell verdeutlicht haben, wo ihre Stärken liegen.

„Ich bin offen, motiviere gerne und bin generell an Menschen interessiert“, beschreibt sie sich selbst. In Gesprächen mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die die Einrichtung meist mit der Schulklasse oder einer Freizeitgruppe besuchen, stellt sie außerdem fest, dass es ihr durch ihre lockere Art schnell gelingt, Zugang zu anderen zu finden, aber dennoch respektvoll von ihnen behandelt zu werden.

Das Bildungsprogramm der Jugendbegegnungsstätte, in der Anne Wagner ihr Jahr als Freiwillige absolviert, umfasst eine Fülle von Aktivitäten. „Die Jugendgruppen die hier her kommen, setzen sich mit der Problematik Krieg und Frieden auseinander und haben dabei verschiedene Programmpunkte zur Auswahl. Eine Führung über den Friedhof, der vom ‚Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge‘ finanziert wird, ist dabei obligatorisch. Die Bearbeitung von Einzelschicksalen, bei welchen die Jugendlichen an Hand von Briefen, Tagebüchereinträgen und Bildern das Leben, von zehn Gefallenen, erarbeiten können und dann später am Grab der Person, präsentieren, gehört ebenso dazu“, weiß sie zu berichten.

Das Bildungsprogramm der Jugendbegegnungsstätte, in der Anne Wagner ihr Jahr als Freiwillige absolviert, umfasst eine Fülle von Aktivitäten.

„Die Jugendgruppen die hier her kommen, setzen sich mit der Problematik Krieg und Frieden auseinander und haben dabei verschiedene Programmpunkte zur Auswahl. Eine Führung über den Friedhof, der vom ‚Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge‘ finanziert wird, ist dabei obligatorisch. Die Bearbeitung von Einzelschicksalen, bei welchen die Jugendlichen an Hand von Briefen, Tagebüchereinträgen und Bildern das Leben, von zehn Gefallenen, erarbeiten können und dann später am Grab der Person, präsentieren, gehört ebenso dazu“, weiß sie zu berichten.

Es gibt viele besondere Momente, die Anne während ihrer bisherigen Zeit als Freiwillige in Ysselsteyn erlebt hat. So zum Beispiel den, als sich eine Jugendgruppe von vier Mädchen mit einem der Einzelschicksale, dem mit 17 Jahren gefallenen Harry, beschäftigt hat. Er ist einer von insgesamt 1400 Kindersoldaten, die gegen Ende des 2. Weltkrieges ihr Leben verloren.

„Wir standen am Grab und eines der Mädchen hatte ein Gedicht für Harry geschrieben, dass sie laut vorlesen wollte. Sie kam erst ins Stocken und fing dann an zu weinen. Das war sehr bewegend“, schildert sie andächtig. Solche Momente stehen stellvertretend für viele, in denen Anne miterlebt hat, wie Jugendliche reagieren, wenn sie mit den Konsequenzen von Krieg und Gewalt konfrontiert werden.

„Nicht selten kommt es auch vor“, erzählt Anne, „dass Jugendliche den Raum verlassen, wenn niederländische Zeitzeugen von ihren Erlebnissen aus der Kriegszeit berichten.“ Wenn es schon kaum auszuhalten ist, nur zuzuhören, was Juden in den Konzentrationslagern angetan wurde, wie

viel Kraft mussten dann wohl die Betroffenen selbst aufbringen, um dieses Martyriums überhaupt überleben zu können. Bis heute unvorstellbar scheint, dass Millionen von Menschen in Vernichtungs-, und Konzentrationslagern ums Leben kamen.

Doch neben den stillen und bewegenden Augenblicken, die Anne Wagner im Rahmen ihres Freiwilligendienstes erlebt, gibt es auch unzählige schöne und lustige Begebenheiten.

Wer Anne schon Mal bei einer ihrer Führungen erlebt hat weiß, dass sie trotz ihres großen Respektes vor den Toten auch immer wieder einen lockeren Spruch auf den Lippen hat.

Nicht umsonst hat ihr ein niederländischer Passant im Rahmen einer Führung mit Jugendlichen auf dem Friedhof das Geheimnis der „vier L's“ offenbart: „Lustige Leute leben länger“, lautete sein Kommentar und sie sollte genau so weitermachen.

Das wird sie bestimmt. Zumindest noch bis zum September. Was danach kommt, steht noch in den Sternen. „Das haben mich schon Viele gefragt, aber ich lebe im Hier und Jetzt und möchte die Zeit in Ysselsteyn genießen und voll ausschöpfen.“

Die Herausforderung, eine erste Führung auf Niederländisch zu absolvieren, hat sie bereits erfolgreich gemeistert und ab Mai steht dann die Hauptsaison vor der Türe. Dann kann Anne wieder viele verschiedene Menschen bewegen, berühren, zum Lachen bringen, mit ihnen Gedanken austauschen, Interesse wecken oder einfach nur für sie da sein und zuhören. Heimweh hat die sympathische Dresdenerin übrigens nicht. „Ich habe hier ein super Team um mich herum, und auch das Personal, das sich um die Belange des Friedhofs kümmert, gehört zur Familie“, schwärmt Anne und kann jedem nur wärmstens empfehlen, den Weg nach Ysselsteyn nicht nur zu suchen, sondern auch zu finden.



Veröffentlicht im Magazin „echt“ vom Bundesfreiwilligendienst-Ausgabe 2/14